

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis: Die Anzeigenpreise sind...
Anzeigen werden an den Erhebungsstellen...
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung...
Anzeigen-Preis: Die Anzeigenpreise sind...
Anzeigen werden an den Erhebungsstellen...
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung...

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 82

Mittwoch, den 21. Juli 1920

19. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Kohlenbeihilfe.

Die Auszahlung der den angemeldeten Kinderbemittelten...
Kohlenbeihilfe erfolgt

Mittwoch, den 21. Juli

Gemeindeamt (Meldeamt).
Ottendorf-Okrilla, am 19. Juli 1920.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Ein kleiner Posten getragener Drillhosen, Drillröcke...
Hemden und Strümpfe werden

Donnerstag, den 22. Juli, vormittags 8-12 Uhr

Gemeindeamt verkauft.
Ottendorf-Okrilla, am 20. Juli 1920.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des...
Deutschen Kaisers hat sich in der Nacht zum

„Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß England...
Sowjetrußland auf den englischen Vorschlag betreffend

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

„Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den

„Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren

denk auch der Leipziger Prof. Dr. Mendt und Genossen...
noch kurz vor Schluß der Landessynode einen die Erteilung...
von Religionsunterricht betreffenden Antrag ein, der darin...
ausfiele, die Synode möge beschließen, angeichts der in...
Belehrerkreisen wiederholt ausgegebenen Botsung, den Religions-...
unterricht weiter zu erteilen, ihn aber mit ethischen und...
religionsgeschichtlichen Betrachtungen zu erfüllen, unter...
Berufung auf die betreffenden Bestimmungen der Reichsverfassung...
und des sächsischen Unterrichtsministeriums sich dagegen zu...
erklären, weil darin eine ungesetzliche Ausfällung der...
Religionsstunden mit an sich wertvollen, aber als Ersatz der...
evangelischen Religion unzureichenden Stoffen gewertet werde...
Sämtliche Redner, u. a. Ledger-Weihen, Professor Gilmann...
Leipzig und Professor Dr. Mendt-Weihen Leipzig verwahrten sich...
gegen das Verlangen der Lehrer. Letzterer betonte, die...
Leipziger Lehrer-Zeitung habe zur Nichterfüllung der säch-...
sischen Verordnung aufgefordert. Wie die Kirche nicht den...
Pastoren, so gehöre die Schule nicht den Lehrern, sondern in...
erster Linie den Eltern. Die Schule könne nicht Unterrichts-...
anstalt sein, wenn die Lehrer zuchtlos geworden seien. Unter...
einstimmigem Protest wurde dem Antrage zugestimmt.

Dresden. Anlässlich von Kontrollen durch Beamte...
der Gendarmereibteilung Vossowitz wurde in den letzten...
Tagen ein Heuwagen angehalten, der sich auf der Fahrt von...
Großharthau nach Dresden befand und außer Butter auch...
neun Brote und zwei Zentner Wehl mitführte.

Ein bekannter Händler R. aus Loschwitz, der wegen...
Kriegsvergehens schon wiederholt mit den Gefangen in Konflikt...
genommen, wurde erneut mit Wehl und 18 Stück Butter...
abgefaßt. Bei Kontrollen in der Riesaer und Großenhainer...
Gegend wurden in einem Falle sieben Zentner Wehl und in...
einem anderen Falle sechs Zentner Weizen beschlagnahmt...
welches alles dem Schleichhandel zugeführt werden sollte...
Die beschlagnahmten Lebensmittel wurden der allgemeinen...
Versorgung überwiesen.

Auf dem Neustädter Bahnhofe fiel vor einigen...
Tagen ein großer Korb um, der angeblich nur Heidelbeeren...
enthalten sollte. Dabei kamen aber die Teile eines erst...
frisch geschlachteten Kalbes mit zum Vorschein. Das Fleisch...
wurde beschlagnahmt.

Bei den letzten gewaltigen Lebensmittelkrawallen...
haben sich recht eigentümliche Verhältnisse besonders vor den...
Kassendirektoren entwickelt. Hier zwangen die Demonstranten...
den Verkauf von Wehl und Zucker zum Preise von 2 Mark...
für das Pfund. Gleich darauf entwickelte sich aber auf der...
Straße ein recht lebhaftes Schieberwesen. Wehl und Zucker...
wurde zum Preise von 10-16 Mark an die Straßen-...
postanten wieder verschoben. Ebenso machten sie es mit der...
Milch, die sie mit 50 Pfg. die Flasche gekauft hatten. Sie...
verschoben sie sofort zum Preise von 5-8 Mark weiter.

Am Sonntag nachmittag habete bei Sohls der in...
Dresden als Klempnergehilfe arbeitende 25 Jahre alte Moz...
Richard Scheiblich aus Stegisch und der 20 Jahre alte...
Mechaniker Artur Adam aus Cossbade in der freien Elbe...
Ersterer geriet plötzlich in einen Strudel, schrie um Hilfe...
und verlor in der Flut. Sein Kamerad Adam schwamm...
dem Getriebenen sofort nach, um ihm das Leben zu retten...
Er wurde aber von ihm erfasst und mit in die Tiefe hinab-...
gezogen. Beide kamen nicht wieder zum Vorschein und...
ertranken. Scheiblich ist der Sohn eines Schlossermeisters in...
Stegisch, der schon den Tod eines Sohnes auf dem Felde...
der Ehre zu beklagen hatte, während der bei der Rettungs-...
tat ertrunkene Adam der einzige hoffnungsvolle Sohn einer...
in Cossbade wohnenden Witwe ist.

Königsbrück. Der Truppenübungsplatz Zeithain...
soll abgerüstet und anderweitiger Bestimmung zugeführt...
werden. Dagegen soll der Übungsplatz Königsbrück auch...
weiterhin als solcher bestehen bleiben. Mit Rücksicht auf...
das unerlaubte Ferkeln von Arbeiterverbänden auf dem...
Dresdner Heller erläßt das Dresdner Garnisonkommando...
eine Bekanntmachung, wonach das Betreten des Hellers für...
Zivilpersonen ohne vorherige Genehmigung untersagt ist.

Kadebeul. Hier hatten sich im Hotel zu den...
Linden zwei junge Leute eingemietet, die sofort nach dem...
Betreten ihres Zimmers die Bettwäsche abzogen und die...
Gardinen vom Fenster entfernten. Die aufmerksame Wirtin...
hatte jedoch die verdächtigen Hotelgäste beobachtet und die...
Polizei benachrichtigt, die sie festnahm. Man erkannte in...
ihnen zwei stellungslöse Dresdner Handlungsgehilfen Funke...
und Hampel. Die weiteren Ermittlungen haben ergeben...
daß die Verhafteten außer in Dresden unter anderem auch

in Kadeberg, Krensberg, Baugen, Bischofswerda, der Säch-...
sischen Schweiz, im Erzgebirge, Freiberg, Chemnitz, Zwickau...
Riesa, Gräba und Großenhain sowie auch noch in anderen...
Orten und Städten gleiche Diebereien verübt und teilweise...
Beute von hohem Werte gemacht haben. Die erlangte...
Beute wurde dann in den meisten Fällen in der Dresdner...
Zentralherberge verkauft.

Kamen z. Schon wieder ist in hiesiger Stadt ein...
Eindbruchdiebstahl verübt worden. In vergangener Nacht...
sind Diebe in die im Wirtschaftsgebäude der neuen Kaserne...
gelegenen Sanitätsdiensträume eingedrungen und haben außer...
etwa 20 Garnituren Bettwäsche mehrere wollene Decken und...
verschiedene andere Sachen mitgenommen.

Weihen. Eine Fuhrer neue Kartoffeln, etwa 40 Ztr.,...
die, von Bommasth kommend, nach Dresden weitergehen...
sollte, wurde nachts in Weihen angehalten und beschlagnahmt...
Auf dem Wagen wurde außerdem ein Rucksack mit etwa...
7 Pfund Butter vorgefunden, die ebenfalls mit nach Dresden...
gebracht werden sollte.

Auf der Bahnstrecke zwischen Weihen und Sörnewitz...
wurde ein 28 Jahre alter Kaufmann mit einer schweren...
Kopfwunde zwischen den Gleisen liegend tot aufgefunden...
Es ist anzunehmen, daß er zum Fenster des Wagenabteils...
herausgefallen hat und in dem Augenblicke, als ein anderer...
Zug die Strecke passierte, die Tür aufgegangen ist, der...
Mann herausgefallen und von dem vorüberfahrenden Zuge...
am Hinterkopfe gestreift worden ist.

Reichen. Das Reich beabsichtigt, für 60 Millionen...
Mark Porzellangeld hier herstellen zu lassen. Ministerpräsident...
Dud, Finanzminister Dr. Reinhold und Justizminister Harnisch...
waren zu diesem Zwecke selbst in der hiesigen Porzellan-...
manufaktur, wo ihnen jedoch erklärt wurde, daß dieses Geld...
nur Notgeld sei und wieder verschwinden werde. Es ist so...
ungeheurer Menge anzufertigen, sei wohl nicht angebracht, da...
erst Einrichtungen geschaffen werden müßten, die später...
wertlos würden. Es dürfte sonach bei dem seitherigen...
Plane bleiben und nur Kleingeld bis zu 5 Mark hergestellt...
werden, nicht aber auch Fünf- und Zwanzig-Mark-Stücke.

Leipzig. Eine in der Konstantinstraße in Leipzig...
Reudnitz wohnhafte 53 jährige Sprachlehrerin, die sich am...
Morgen des 11. d. M. auf Gas ihren Kaffee bereitete, hatte...
dabei außer acht gelassen, daß in unmittelbarer Nähe des...
Gaskochers ein mit Spiritus gefüllter Spirituskocher stand...
Durch die Hitze des Gases explodierte dieser plötzlich, so daß...
die davor stehende Sprachlehrerin mit dem brennenden...
Spiritus überschüttet wurde. Ihre Kleider standen sofort in...
hellen Flammen. Ihre auf ihre Hüften herabstürzende...
Schwester versuchte mit den Händen ihr die brennenden...
Kleider vom Leibe zu reißen und die Flammen zu löschen, was...
ihr jedoch nicht gelang. In ihrer maßlosen Angst...
rannte hierauf die lichterloh Brennende auf den Treppenhof...
wo sich auf ihr Geschrei der Flurnachbar einfind und durch...
Ueberwerfen einer Decke den Brand erstickte. Leider war...
aber diese Hilfe zu spät gekommen. Die Bedauernswerte...
hatte schon so schwere Brandwunden erlitten, daß sie bereits...
einige Stunden später an den Folgen der Verbrennung im...
Krankenhaus St. Jakob gestorben ist. Auch die Schwester...
hat erhebliche Brandwunden an beiden Händen erlitten, ist...
aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Bernsdorf. Aus der katholischen Kirche in...
Hubertusburg wurde ein 35 Zentimeter hoher silberner...
Abendmahlstisch mit Deckel, eine 45 Zentimeter hohe silberne...
Konkranz mit der Widmung „Bischof Mauermann“, zwei...
bronzene Kreuze, 45 bzw. 35 Zentimeter hoch, ein Wasser-...
behälter aus Nickel und ein Reliquienständer mit Kunst-...
stückerlei gestohlen.

Falkenau. Hier brachte eine Frau ihrem Gatten...
und zweien seiner Arbeitskollegen Linsen zum Mittagessen an...
die Arbeitsstelle. Nach Genuß dieser Speise mußten die...
Männer wegen Vergiftungsercheinungen ins Krankenhaus ge-...
bracht werden, wo einer von ihnen gestorben ist. Die Frau...
die sich verächtigt sah, erhängte sich in der Küche ihrer...
Wohnung.

Sittau. Der Kassendote Walter Rosenkranz von...
hier hatte vor mehreren Tagen einem hiesigen Bankhause...
einen Wertbrief über 175 000 Kronen unterschlagen, um...
mit seinem Freunde die Flucht zu ergreifen. Einer Meldung...
zufolge ist nunmehr in Steiermark die Verhaftung der...
Beiden erfolgt.

Politik der eisernen Faust.

Mit der Verhandlungsmethode der Alliierten in Spa den Deutschen gegenüber, die verzweifelt einer Reihe von Befehlen glich, beschäftigte sich unser Mitarbeiter in nachfolgenden Betrachtungen, die zwar durch die Ereignisse inzwischen überholt sind, aber uns doch bemerkenswert genug dünken, um noch nachträglich wiedergegeben zu werden:

Der erste, der die Frage: „Ja oder nein?“ den deutschen Vertretern in Spa vorlegte, war Lloyd George. Er erreichte damit, was er wollte — die Deutschen unterschrieben. Unterzeichnete die Entlassungsbedingungen, die die ehemals stärkste Militärmacht der Welt zu einem wehrlosen Spielball auch seiner kleinsten Nachbarländer, zu einem hilflosen Objekt jedweden entschlossenen Aufbruchwillens im Innern herabwürdigte. Einen Vorbehalt wenigstens, eine Rechtsverwahrung wollte unser Minister des Auswärtigen noch anbringen. Er durfte sie in die Luft hinein erklären, die Aufnahme in das Protokoll wurde ihr verweigert. Der erste Punkt der Tagesordnung von Spa war also zur vollen Zufriedenheit der Entente erledigt.

Man ging zum zweiten Punkt über, zur Kohlenfrage. Wieder das gleiche Spiel: Ja oder nein? Diesmal ist es Herr Millerand, der die Verhandlungen leitet und mit weitläufigen Nebenarten den Deutschen klarmacht, daß sie keine Spur von mildernden Umständen für sich in Anspruch zu nehmen hätten. Aber im übrigen: der Entschluß der Entente ist bereits fix und fertig, in allen Einzelheiten festgelegt, und ihr habt nur zu entscheiden: ja oder nein? Das nennt man verhandeln, dann hat man uns Berge von Denkschriften, Dutzende von Sachverständigen nach Spa mitbringen lassen. Ihr wollt Bedenkzeit? Gut, ihr sollt sie haben, bis zum nächsten Vormittag. Mehr Zeit können wir euch nicht geben, denn in 48 Stunden muß alles erledigt sein. Entsetzt stehen die Deutschen auseinander und stecken nun die ganze Nacht hindurch die Köpfe zusammen, in Spa wie in Berlin, und erwählen ihr Gehirn nach irgend einer Rettungsmöglichkeit, die uns vor dem Außersten bewahren kann. Als aufrechte Männer sind die Minister und die anderen Herren unserer Delegation nach Spa gegangen. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß sie mit zerbrochener Seele zu uns zurückkehren.

Denn entweder sagen sie „ja“ — so haben wir aufgehört, ein souveräner Staat mit eigenem, mit selbständigen Wirtschaftsleben zu sein. Dann hält in der Reichshauptstadt eine neue internationale Kommission ihren Einzug, die unsere gesamte Kohlenbewirtschaftung in ihre Hand nimmt. Die bestimmt, was in allererster Linie nach Frankreich zu liefern ist, was danach der deutschen Industrie, dem deutschen Hausbrand zu verbleiben hat, und was an letzter Stelle zur Ausfuhr als Gegenleistung für Lebensmittel und Rohstoffe, die wir uns unter allen Umständen verschaffen müssen, verwendet werden darf. Dann ist der eigentliche, der wichtigste Grundstoff unserer heimischen Wirtschaft fremder Kontrolle ausgeliefert, und wir haben uns darauf zu beschränken, ihn aus dem Innern der Erde ans Tageslicht zu fördern und dann nach Anweisungen der Entente dorthin weiterzuführen, wohin sie es für gut hält. Dann unterwerfen wir uns auch auf diesem Gebiete einer Reihe von Strafmaßnahmen, die uns bis aufs Blut treffen sollen, und es wird dafür gesorgt sein, daß wir die Sklavenpeitsche, die über uns geschwungen werden soll, keinen Augenblick vergessen. Ober — unsere Vertreter sagen „nein“, mit der Begründung, daß — wieder einmal — Unmöglichkeit von uns gefordert wird, daß wir mit den Kohlenvorräten, die uns nach dem Beschluß der Entente verbleiben sollen, nicht leben und nicht sterben könnten, daß die neuen Verpflichtungen, die man uns auferlegen will, die Grenzen des Versailles Vertrags weit überschreiten, und daß wir die Eingriffe in unsere natürlichen Hoheitsrechte unter keinen Umständen auf uns nehmen wollen. Dann machten Herr Fernbach und die Seinen die Verheißungen wahr, mit denen sie den Auftrag, nach Spa zu gehen, übernommen haben, und mühten alles wiedere Gott anheimzustellen. Ihre Seele würde dann zwar zu Boden gedrückt unter der Last der Verantwortung, die sie fortan zu tragen hätten, aber ihr „nein“ würde viellecht auch von sehr vielen Nichtdeutschen wie eine Erlösung begrüßt werden. Eine Erlösung von Wahnvorstellungen, die in London wie in Paris noch immer die Herrschaft behaupten, trotz aller Gegenbemühungen einer großen Reihe verständiger Engländer und Franzosen, die bisher immer noch nichts ausrichten konnten. Eine Erlösung auch von der Angst, daß man dem deutschen Volke alles bieten könne, ohne jemals bei ihm auf wirklichen Widerstand zu stoßen. Was unmittelbar nach einer Weigerung der deutschen Unterhändler geschehen würde, ist zwar kaum auszubedenken; möglich, daß auch für diesen

Fall die Millerand und Lloyd George sich schon auf bestimmte Maßnahmen geeinigt haben. Aber die Probe auf das Exempel muß schließlich einmal wohl doch gemacht werden, weil wir mit der bisherigen Methode ewiger Nachgebildeten doch immer nur vom Regen unter die Traufe gekommen sind. So wenigstens lautet die überwiegende Volksmeinung im Lande, von der sich in diesem Falle, da es sich um die Selbstbehauptung unserer Wirtschaftskraft handelt, sicherlich auch die deutsche Arbeiterschaft bis weit in ihre linksstehenden Kreise hinein nicht ausnehmen wird.

Millerands Kohlenforderungen.

Nach der Unterzeichnung der Entlassungsbedingungen zeigte sich die Situation in Spa zum zweitenmal scharf zu, als der französische Ministerpräsident die Ansprüche Frankreichs auf Lieferung deutscher Kohle formulierte. Herr Millerand machte im Namen der Alliierten längere Ausführungen und sagte, Deutschland sei mit den Kohlenlieferungen, zu denen es der Vertrag von Versailles verpflichtete, im Rückstand. Die Alliierten hätten deshalb bestimmte Beschlüsse gefaßt, die sie Deutschland zur Unterzeichnung vorlegen. Nach den

Beschlüssen der Alliierten

wird 1. den Kohlenanforderungen Frankreichs die Priorität aus allen deutschen Forderungen gesichert; 2. eine alliierte Kohlenkontrollkommission mit dem Sitz in Berlin eingerichtet, um die gesamte Verteilung der in Deutschland geförderten Kohle zu überwachen und zu beaufsichtigen; 3. Deutschland zur Vorlage eines genauen Kohlenlieferungsplanes für seine gesamte Kohlenwirtschaft zur Genehmigung durch diese Kohlenkontrollkommission genötigt; 4. im Falle der Nichterfüllung dieser Bedingungen werden auf Verlangen der Reparationskommission bestimmte Strafmaßnahmen in Aussicht genommen.

Minister Dr. Simons erklärte im Namen der deutschen Delegation, daß die deutsche Regierung nicht imstande sei, ohne eingehende Besprechungen mit den Sachverständigen zu der Angelegenheit sich zu äußern. Darauf wurde die Entscheidung bis zum folgenden Tage verschoben.

Die Frage der Kriegsschuldigen.

Der deutsche Justizminister Dr. Heinege setzte, als diese Angelegenheit zur Besprechung kam, auseinander, wie weit die vorbereitenden Schritte der deutschen Gerichte gediehen seien. Es gab da bedeutende Schwierigkeiten, da mehrere der überlieferten Namen falsch waren, einige Angeklündigte waren fälschlich beschuldigt, und einige waren schon aus Deutschland geflohen. Lloyd George bestritt, daß jemand fälschlich beschuldigt sei und gab der Erwartung Ausdruck, daß Deutschland in dieser Frage sich nicht seiner Verpflichtung entziehen werde. Herr v. Simons betonte, Deutschland habe den besten Willen, sein gegebenes Wort einzuhalten. Später schlug Lloyd George vor, es solle über diese Angelegenheit zunächst eine Besprechung der zuständigen deutschen und alliierten Justizminister abgehalten werden. Die Beratungen führten zum Abschluß eines Abkommens. Es wird dadurch dem deutschen Reichsgericht der direkte Verkehr mit den Justizbehörden der Alliierten ohne Benutzung des diplomatischen Weges zur Beschleunigung der Verfahren gegen die Kriegsschuldigen ermöglicht. Das Abkommen wurde in der Vollmacht genehmigt und unterschrieben.

Die militärischen Klauseln.

Aus Spa wiffen Pariser Blätter zu melden, daß Deutschland bezüglich der militärischen Klauseln im Versailler Vertrage folgende Zugeständnisse gemacht wurden:

1. Nicht eingeschlossen in die 4000 deutschen Offiziere, die durch den Vertrag Deutschland zugesprochen werden, sind die Ärzte und Veterinäre, deren Zahl auf 300 bzw. 200 festgelegt wurde.
 2. Nicht eingeschlossen sind ferner in die genannten 4000 Offiziere 735 Verwaltungsbeamte.
 3. Deutschland kann eine Reserve von 5000 Gewehren und zwei Millionen Patronen halten, um die Verluste auszugleichen, die seinem Kriegsvorrat durch etwaige innere Kämpfe entstehen.
 4. Geringfügige Erhöhung der Zahl der Maschinengewehre, so daß alle Formationen in der Lage sind, sich zu verteidigen.
- Deutschland habe — so heißt es in der Pariser Presse — außerdem Vermehrung der Waffen und der Munition in der Art verlangt, daß alle Formationen, Ergänzungen und Militärschulen mit Waffen versehen seien, um Angriffe zurückweisen zu können. Ferner Wiederherstellung einer kurzen Militärdienstzeit. Diese Forderungen seien nicht ge-

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Weltereignisse

- * Bei der Volksabstimmung im Osten haben die Polen von den vorliegenden Nachrichten eine vernichtende Niederlage erlitten.
- * Die ungeheuerlichen Kohlenforderungen der Entente sind von unseren Sachverständigen in Spa als völlig unannehmlich bezeichnet.
- * Das Protokoll bezüglich der Entlassung wurde von einer holländischen Meldung lediglich von Fernbach und Simons unterschrieben, nicht aber von Gehler.
- * Wie verlautet, wird die Reichspräsidentenwahl im September erfolgen.
- * Kaiserin Eugenie, die Witwe Napoleons III., ist gestorben. Sie hat ein Alter von 84 Jahren erreicht.
- * Die italienische Kammer erteilte dem Kabinett Giolitti einen großen Mehrheitsbescheid.
- * Die polnische Verfassung hat den Rückzug auf einen 1000 Kilometer breiten Front angeordnet.

währt worden, jedoch habe man den Deutschen das Zugestehen, in der neutralen Zone vorübergehend ein Bataillon, fünf Schwadronen und eine Batterie zu halten.

Berichte Giehlers und von Seckts.

Bei dem Reichspräsidenten fand eine Besprechung statt, in der die aus Spa zurückgekehrten Mitglieder der Delegation Minister Gehler, Staatssekretär Albert und Gehler von Seckt, Bericht erstatteten. Nach allgemeinen Mitteilungen wurden die in Spa getroffenen Vereinbarungen erörtert.

Dabei wurde hervorgehoben, daß Lloyd George Schwerpunkt der Verhandlungen auf die Entlassung der Bevölkerung bedrohlichen Waffen gelegt habe. Die Androhung des Einmarsches in das Ruhrgebiet ist den Deutschen nicht genehmigt, sondern nur zur Kenntnis genommen, nachdem der Reichsminister des Innern erklärt hatte, daß eine derartige Klausel dem Friedensvertrag und dem Völkerrecht widerspricht. Die Formel der Unterschrift geht insoweit nur dahin, daß die deutsche Regierung Kenntnis nehme und versichert werde, die Bedingungen auszuführen. Lloyd George erklärte ausdrücklich, daß die Deutschen durch ihre Unterschrift die Klausel nicht deckten.

Es wurde weiter festgestellt, daß bei dem Rückzug mit dem Einsammeln der Waffen von der Entente Maß dem Friedensvertrag verlangt wird, Deutschland alsbald zu einschneidenden Maßregeln greifen müsse.

Die deutschen Kohlenfachverständigen

äußerten sich in der sechsten Sitzung über die Forderungen der Alliierten. Stimmte für die Ansprüche der Alliierten würden die Forderungen im Vergleich nur mindern. Unruhe seien unvermeidlich, die Produktion mühte unweigerlich zurückgehen. Der Bergarbeiterverband erklärte, die deutschen Bergarbeiter seien unter den günstigsten Umständen. Trotzdem hätten sie sich zur Förderung verpflichtet. Sie machten Überprüfungen, die internationalen Problem und nur durch internationale Verständigung lösbar. Die Vertreter des Bergbauverbandes kamen nach Spa gekommen, um mitzuarbeiten, aber Diplomaten am grünen Tisch könnten nichts bestimmen gegen den Willen der Arbeiterschaft. Er hoffe, daß die Alliierten eine sachliche Arbeit in Kommissionen ernennen würden, damit es wirklich zum Wiederaufbau kommen.

Der deutsche Außenminister Simons betonte, nur juristische, sondern auch praktische Gründe sprächen gegen das Verlangen der Alliierten. Die deutsche Delegation bestimmte Vorschläge machen wollen, um die gegnerischen Ansprüche möglichst zu befriedigen, ohne Gefährdung des deutschen Lebensfähigkeit. Die Kohlenfrage sei die schwerste und ohne Einverständnis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht zu lösen.

Villa Frascati

Roman von Erich Friesen.

131 (Nachdruck verboten.)

Doch nein. Da unten steht eine kleine Holzstube und ein eiserner Kasten — augenscheinlich ein Juwelenkasten. Und daneben liegt ein ganzer Haufen von Papieren und Dokumenten, die mit einem blauen Band zusammengebunden sind.

Rafal nimmt er alles heraus und verschwindet damit in dem Kabinett Nr. 1.

Zuerst überfliegt er die Papiere. Das oberste ist eine Urkunde, herausgegeben von Mister William Rockefeller aus Philadelphia, z. B. Continental-Hotel, Rom, auf dem Substitutionswege Schloss Inpressenwald in Frascati erstanden hat. „Wo Schloßherz bin ich!“ schmunzelt Rinaldo vor sich hin. „Bin neugierig, was noch alles!“

Und weiter blättert er. Von den meisten der folgenden Papiere versteht er nichts. Es sind Anteilsscheine in den verschiedensten Sprachen an den verschiedensten geschäftlichen Unternehmungen der verschiedensten Länder. Sogar südafrikanische Goldminenaktien.

„Hol's der Kuckuck!“ lacht er in sich hinein. „Um all meine geschäftlichen Unternehmungen zu ordnen und auszunutzen, werde ich mir einen ganzen Generalstab von Fachleuten halten müssen. Nicht nur wissen, wie Rosso zu den ausländischen Dingen gekommen ist!“

Sorgsam bindet er die Papiere wieder zusammen und legt das Paket beiseite. Dann nimmt er den Juwelenkasten vor.

Mit solchen Sachen ist er vertraut. Er drückt einfach auf eine geheime Feder — der Deckel springt auf. Nebeneinander aufgereiht liegen mächtige Futterale in allen Farben, in Leder, in Atlas, in Samt, kleine, große, längliche, quadratische.

Er öffnet einige davon. Das glitzert und glänzt und glüht und flimmert und leuchtet und strahlt und funkelt und blit.

Wie gebendet fächelt Rinaldo die Augen.

„Allmächtiger Gott! Dieser Reichtum! Um welche schönen Sachen mögen sich diese Brillantenkollier geschlungen, in welchen reizenden Ohren jene kostbaren Boutons geglitzert, an welchen weißen Fingern all die unzähligen Ringe gefunktelt haben!“

Und doch — er fühlt eine gewisse Unbehaglichkeit. Es erscheint ihm unmöglich, daß Ernesto Rosso all diese Reichtümer, die — Rinaldos flüchtiger Schatz — allein gegen eine Million repräsentieren, auf eblichem Wege erstanden haben kann. Sie müssen also — Rinaldo wagt kaum weiter zu denken — sie müssen also gestohlen sein. Aber wie kann ein einziger Mensch derartige Reichtümer beschaffen, ohne jemals erlapp zu werden?

Genauer betrachtet er die Futterale von allen Seiten. Nirgends eine Firma oder ein Name. Nur auf jedem unten in der Ecke eine Zahl.

Und merkwürdig! Nur die Zahlen 1 bis 9 kommen dabei in Betracht, die immer und immer wiederkehren.

Kopfschüttelnd will Rinaldo den Juwelenkasten wieder schließen. Da fällt ihm ein kleiner Lederbeutel in einer Ecke des Kastens auf, den er bis dahin nicht beachtet.

Er zieht die Schnur auf. — Der Beutel enthält Hunderte von ungeschliffenen Diamanten in allen Größen und Schattierungen — genau so, wie sie in den südafrikanischen Diamantenminen aus dem bläulichen Erdreich herausgewaschen werden.

Auch der Lederbeutel ist durch zwei Zahlen gekennzeichnet: durch eine 5 und eine 9.

„Ah da!“ macht Rinaldo ärgerlich. „Weg damit!“

Und schon langt er nach dem Holzstischchen.

Rinaldo wundert sich kaum, daß die Kiste vielfach verschmurt und mit neuem Stempel versehen ist, deren jedes dieselben eigenartigen Hieroglyphen — augenscheinlich ein bestimmtes Abzeichen — aufweist. Er wundert sich aber gar nichts mehr.

Was er in den letzten vierzehn Tagen erlebte, ist alles so außergewöhnlich, daß es ihn kaum überraschen würde, wenn plötzlich die Sonne vom Himmel fiel oder der Mond zu reden anfinge.

Ruhig schneidet er mit seinem Taschenmesser Bindfaden auf und hebt den Deckel der Kiste ab. Oben auf liegt ein Pack dünnes Papier in schließenden Farben.

Achtlos fächelt Rinaldo es beiseite. — Sechs Banknoten kommen zum Vorschein — Banknoten der schlechtesten Länder: deutsche, englische, französische, italienische, amerikanische. Und Banknoten von Wert, von niedrigstem bis zum höchsten.

Rinaldo starrt. Er vergleicht das leere Papier mit den Banknoten, und ein eigenartiger Ausdruck tritt seine Augen.

Es ist genau das selbe Papier. — In Niederlande öffnet er das letzte, diese, in Leinwand eingewickelte. Es enthält eine große Anzahl dünner Metallstücke, jede für sich in Olpapier eingewickelt.

Nur einen Blick wirft Rinaldo auf die Blätter, er kennt das furchtbare Geheimnis dieser kleinen „Banknotenstücke“!

Erst in diesem Moment wird er sich völlig darüber, was ein unermesslich wertvolles, aber auch ein gefährliches Vermächtnis das Erbe des Südafrikaners für ihn bedeutet.

Rafal will er alles wieder zusammenpacken. Da fällt sein Blick auf ein unscheinbares Metallstück. Der Vollständigkeit halber wendet er einige Seiten um.

Es ist fast ganz beschriebenen mit allen möglichen Notizen, Namen und Zahlen — in derselben Handschrift, die er bereits kennt.

Ganz vorn aber, auf der ersten Seite, ist eine Namenverzeichnis.

Rinaldo weiß selbst nicht, weshalb er diese Namen einer besonderen Aufmerksamkeit würdigt. Stellenweise hinter jedem eine Zahl in Parenthese steht.

Er liest: Ernesto Rosso (1). — Ivan Orlov (2). — Sergey Droslo (3). — Tomio Grassi (4). — Lidleton (5). — Henry Madan (6). — Marchese Babalini (7). — Li Su Chang (8). — Bisselange (9).

(Fortsetzung folgt.)

Um das Vermögen der Hohenzollern.

Bismarcks Schatten.

Im Rechtsausschuß der preussischen Landesversammlung ist es zu einer Aussprache der Parteien über das Gesetz gekommen die Vermögensauseinandersetzung zwischen Preußen und dem vormaligen Königshause. Die Unabhängigen beantragen zur Hand vollige Vermögenskonfiskation. Der sozialistische Abgeordnete Seilmann beantragte, von der Regierung zunächst eine genaue Darstellung des Vermögens gegen den vormaligen König von Hannover und den von dessen Seiten einzufordern, damit man sehe, wie die Vermögensverteilung unter Bismarck und die damaligen Mehrheitsparteien im ähnlichen Fall verfahren wären. Sachverständiger Reichsminister Seilmann erwiderte, daß Bismarck allerdings dem Standpunkt vertritt, derartige Fragen seien nicht mit dem Kreisrichtergeist erledigt werden, sondern verlangten eine staatspolitische Behandlung, aber er könne gelegentlich auch gerade umgekehrt geäußert werden, daß man nach Kenntnisnahme des Materials wissenschaftlich weiter sein als vorher. Von den Rednern desentrums, der Demokraten und der Rechtsparteien, der Dr. Döppel, Dr. Cassel, Dr. v. Kries und Sergi wurde behauptet, daß eine Analogie überhaupt nicht vorliege, weil es sich um Kriegserbe gehandelt und außerdem hätten die früheren Herrscher der genannten Länder kriegerische Maßnahmen gegen Preußen vorbereitet. In diesem Standpunkt vertritt Oberjustizrat Häbner den Standpunkt des Justizministeriums.

Darauf wurde von sozialdemokratischer Seite erwidert, daß die ungenutzten Geldmittel, die den Hohenzollern nach dem Vergleich zur Verfügung ständen, eine dauernde Grundlage für die Republik bedeuten würden. Der Bismarckische Standpunkt der Staatsregierung müsse auch hier ausbleiben sein. Überhaupt müsse man einmal Auskunft haben, was nach diesem Vergleich der Privatbesitz der Hohenzollern wäre. Geheimer Oberfinanzrat Schulz erwiderte, daß die Vermögenswerte 250 bis 300 Millionen wären. Abg. Sergi (Sozialdemokrat) hat, die Vorlage an bloß anzunehmen. Es ist einfach, was den Hohenzollern privatrechtlich geblieben ist, und damit sei die Angelegenheit für jeden rechtlich erledigt. Abg. Seilmann (Soz.) die Schätzung des Finanzministeriums sei viel zu niedrig. Es sei bei diesen Berechnungen der Wert der Hofbibliothek, die jährlich viele Millionen überschüssige der Wert der barren Grundstücke bei Schlössern, Parks, ferner der Hauskassen, dessen Inhalt an Aktien, Obligationen man auf 90 Millionen schätze, der Inhalt der Hofkassenschatulle, der 50 Millionen betrage, die Juwelen des Silber, und schließlich alles das, was die Hohenzollern bisher schon bekommen hätten. Der Vertreter des Justizministeriums erklärte, daß seine Schätzungen sich nur auf die Grundstücke bezögen; im übrigen hätte er die Angaben des sozialdemokratischen Redners für übertrieben gehalten, aber übergeben worden sei, seien nur häusliche Gegenstände.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wachsender Abstimmungsstimm in Ost- und Westpreußen. Die Abstimmung in Ost- und Westpreußen hat einen glänzenden Sieg des Deutschums geendet. Das Ergebnis stellt sich in Ostpreußen nach den vorläufigen Angaben auf 100:1, in Westpreußen auf 12:1. Im Provinzialparlament waren 59 000 deutschen gegenüber 5000 polnische gegenüber, im ostpreussischen Provinzialparlament 110 000 deutschen nur etwas mehr als polnische.

Die neuen Steuern. Der Haushaltsausschuß des Reichstages erledigte den Etat des Reichsfinanzministeriums. Die Reichsversammlung (Dem.) wünschte Aufschub über den Etat der Erhebung des Reichsnotopfers. Auf Anfrage des Reichstages erklärte der Reichsminister, daß die Erhebung des Reichsnotopfers ein Regierungsverfahren sei, es sei anzunehmen, daß mit großer Schamung bei der Erhebung der Steuern vorgegangen werde. Staatssekretär Mölle bescheinigte die Verabreichung der Steuern. Die Steuererhebung sei aber sehr überlastet, es fehle an technisch vorgebildeten Steuerbeamten, die der Flut der neuen Steuern begegnen könnten. Die Angelegenheit des Reichsnotopfers sei wie er annehme, noch im Laufe dieses Jahres erledigt.

Villa Frascati

Roman von Erich Freylen.

(Nachdruck verboten.)

„Korruptiv! Fremde Signor Rossi!“ denkt er und wirft das Notizbuch zurück in den Kasten. „Nein, vielleicht, daß das Buchstaben wichtige Informationen enthält, die ihm später von Nutzen sein könnten.“ So steht er das Buch in die Tasche neben den anderen, die er jetzt als „Mittler William Rockefeller“ bezeichnet hat.

Wenige Minuten später ruht der ganze Schatz wieder in der Tasche des Geldschranks Nr. 222. Niemand sieht, welche durchsichtigen Geheimnisse er in seinem eisernen Kasten verbirgt.

Der Bankunterbeamte aber steht schmunzelnd ein wenig in die Tasche und geleitet mit vielen Blicken die seine „Erzählung“ durch die dunklen Gänge des Bankunterbeamten, aus dem als letzter „Mittler William Rockefeller“ durch die bereits geschlossene Tür verschwindet.

„Wie schön!“ schenkt Rinaldo die Via Nazionale entgegen dem Gedanken mit dem Inhalt seines Geldschranks. „Ob er davon befriedigt ist oder ob er anders etwas verrät nichts davon. Vielleicht ist er sich auch nicht darüber klar.“

„Ob er weiß, er der verkörperte Ernesto Rossi war?“ denkt er, „als er je angenommen wagt“ — ein Blick auf sämtliche Verdachtsfälle.

Der Biogio Benesio bleibt er vor einem Blumenstrauß überlegend, welchen der herrlichen dort auszuwählen er Teresita Morgano mitbringen soll — er hat sich ein kleiner bebender Mensch an ihn gewandt, der ihm unbemerkt von der Banca d'Italia her bereits vor der dritten Treittreppe auf ihn gewartet hat.

„Mittler Rockefeller!“ — Rinaldo blüht auf.

Die Reichspräsidentenwahl. Wie verlautet, wird der Reichstag erst beim Wiederauftritt im Herbst dem Termin der Reichspräsidentenwahl festlegen. Präsident Ebert hat sich bereit erklärt, bis längstens Ende des Jahres sein Amt weiterzuführen. Die Präsidentenwahl soll erst nach den preussischen Neuwahlen und nach der Abstimmung in Oberschlesien stattfinden. Wahrscheinlich ist mit einer Wahl im Dezember zu rechnen.

Die Dispositionen des Reichstags. Wie verlautet, wird der Reichstag vom 28. Juli bis 6. August noch Sitzungen abhalten, um die notwendigen Gesetze zu verabschieden und Beschlüsse über das Ergebnis von Spa herbeizuführen. Der Reichstag wird sich alsdann bis Mitte September vertagen.

Zur Auflösung der beiden Marinebrigaden wird amtlich mitgeteilt: Die Auflösung der 2. Marinebrigade ist seit dem 31. Mai, die der 3. Marinebrigade seit dem 20. Juni vollendet. Die Kopfstärke der ehemaligen Marinebrigaden betrug ursprünglich je 5000 Mann. Das Personal der Brigaden ist zum größten Teil entlassen worden. Die Restbestände (2000 von der 2. und 2500 Mann von der 3. Marinebrigade) enthalten lediglich Versuchspersonal, das auf den ordentlichen Etat (15000-Mann-Stat) der Reichsmarine in Anrechnung kommt. Dieses Personal ist gegenwärtig noch im Senne- bzw. Munsterlager in den Schiffstaumdetachements der Ostsee und Nordsee zusammengefaßt. Aus den Detachements werden nach und nach die Besatzungen der in Dienst zu stellenden Schiffe und Fahrzeuge der Reichsmarine gebildet, und zwar zunächst für Minensuchwecke.

Mergig. Der Stadtrat hat in der letzten Sitzung vor Ablauf seiner Amtszeit beschlossen, die Forderung der Regierungskommission des Saargebietes, französische Straßenschilder anzubringen, abzulehnen.

Küst. Der Rechtsanwalt Ernst Bolow zu Küst (Soz.) ist vom preussischen Staatsministerium als Regierungspräsident von Königsberg bestätigt worden.

London. Sir John Arbuthnot Fisher, eine der hervorragendsten Autoritäten in der britischen Marine, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Sukareff. Die rumänische Regierung hat im Zusammenhang mit den Ereignissen an der polnischen Front die allgemeine Mobilmachung befohlen.

Volkswirtschaft.

Autoreiseverkehr durch Deutschland. Der Zentralverband für das Kraftfahrzeuggewerbe Deutschlands hielt in Leipzig eine zweiteilige Verbandstagung ab. Die Vertreter des Kraftfahrzeuggewerbes berichteten, daß die Lage zurzeit wenig befriedigend sei, hauptsächlich wegen Überfüllung des Gewerbes. Trotzdem würden von den Behörden immer neue Konzessionen bewilligt. Dabei droht den Kraftfahrzeugbeständen im ganzen Reich noch eine neue schwere Konkurrenz durch ein neues großes Unternehmen, das die Hamburg-Amerika-Linie gemeinsam mit Stinnes und großen Hotelsellschaften demnächst errichtet. Sie wollen den gesamten Autoverkehr und die Beförderung der Reisenden im Reich durch einen großzügigen Kraftwagenverkehr vermitteln.

Süddeutschlands Kohlenversorgung. Im Reichsverkehrsministerium fand kürzlich eine Beratung zwischen den ausländischen Stellen und süddeutschen Vertretern über die künftige Kohlenversorgung der süddeutschen Staaten statt. Der Vertreter für Bayern, dem sich Württemberg und Baden anschlossen, forderte, daß die bereits im vorigen Jahr ausgebotene Versorgung des Saarlandes, der Industrie und der öffentlichen Werke in diesem Jahr mit allen Mitteln durchgeführt werde, solange noch der günstige Wasserstand des Rheins vorhanden sei und die Transporte an die Entente noch nicht eingestellt hätten. Die Vertreter der Reichsregierung sagten die Ausführung der Versorgung ausdrücklich zu und erklärten, daß sie bereits eingeleitet sei, so daß sich voraussichtlich noch im Juli das Eintreffen der Zufuhren für den Winter bemerkbar machen werde. Dies sei allerdings von der allgemeinen politischen Lage abhängig, insbesondere sei die Beförderung der Entente maßgebend für die Beförderungsmöglichkeiten nach Süddeutschland.

Von Nah und fern.

Probefahrt des neuesten Zeppeleinflanzers. Das neueste und größte Zeppeleinflanzers „L. 72“, das vor Ausbruch der Revolution von der Marinewerft in Auftrag gegeben und erst jetzt fertiggestellt worden ist, machte seine

erste Probefahrt, die einen glänzenden Verlauf nahm. Das Luftschiff muß bald an Frankreich abgeliefert werden. Erst dieser Tage wurde ein anderer Zeppeleinflanzers an England übergeben.

Verhaftung einer Fälschergesellschaft. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete drei Banknotenfälscher, die etwa 3000 bis 4000 Hundertmarkscheine hergestellt hatten. Die Fälscher wurden jedoch, da sie den Erwartungen der Fälscher nicht entsprachen, nicht ausgegeben. Die Verhafteten sind der ehemalige Parlamentarier und Redakteur Dr. jur. Max Steinberg, der Chemiker Walter Bergmann und der Buchbinder Gustav Harms. Der letztere stürzte sich kurz nach seiner Verhaftung aus einem Fenster des im dritten Stock gelegenen Bureaus des Leiters der Reichsfälschergesellschaft auf die Straße und trug schwere Verletzungen davon.

Das Evangelische Pädagogium in Godesberg niedergebrannt. Die Lehranstalt „Evangelisches Pädagogium“ in Godesberg am Rhein, deren Ruf weit über Deutschlands Grenzen hinausgeht, ist von einem großen Schichtenfeuer heimgesucht worden. Die Wohnungen der Schüler wurden zerstört, der 90 Meter hohe Turm stürzte ein. Auch die große Aula mit wertvollen Gemälden von Theodor Rocholl wurde verbrannt. Verletzt wurde niemand. An dem Rettungswert beteiligten sich auch französische Soldaten.

Die Silberziehung eines französischen Offiziers. Die Überwachungsabteilung der Eisenbahndirektion Berlin hatte vor einiger Zeit in dem Begleitwagen eines nach Frankreich bestimmten Viehzuges auf der Strecke Sietlin-Berlin für rund 800 000 Mark deutsches Silbergeld beschlagnahmt. Da der Silberbesitzer zur unerlaubten Ausfuhr bestimmt war, ist er dem Reiche verfallen erklärt und der Reichsbank zugeführt worden. Der Vorfall hat sich als eine große Überschreitung der Dienstbefugnisse des französischen Begleitoffiziers herausgestellt; der Offizier ist seines Dienstes entbunden worden, und die deutschen Gerichte haben gegen ihn ein Strafverfahren wegen unerlaubter Ausfuhr eingeleitet. Dem „unhöflichen“ deutschen Beamten hat der Offizier einen Drohbrief geschickt, in dem er anfündigt, daß er den Beamten des entgangenen Gewinns und des durch die Beschlagnahme entstandenen Schadens wegen haftbar machen werde!

Gerichtshalle.

Zwischenfälle im Nordprozess Schumann. In dem in Berlin verhandelten Prozess gegen den zahlreichen Mordtaten beschuldigten Schlosser Friedrich Schumann, den Massenmörder von Falkenhagen, kam es zu sensationellen Zwischenfällen. Der Angeklagte hatte wiederholt behauptet, daß ihm in der Voruntersuchung bei den polizeilichen Vernehmungen mehrere Geständnisse durch Mißhandlungen erpreßt worden seien. Die als Zeugen vernommenen Polizeibeamten hatten das entschieden bestritten. Nun haben sich aber freiwillig mehrere im Polizeipräsidium beschäftigte Stenotypistinnen, die bei jenen Vernehmungen zugegen gewesen waren, gemeldet, um zu bekunden, daß Schumann in der Tat „in übertriebener Weise“ mißhandelt worden sei. Er habe einmal ein blaues Auge und ein geschwundenes Gesicht gehabt, so daß er nicht fotografiert werden konnte. Durch diese Aussagen, die auf ihre Richtigkeit geprüft werden sollen, erscheint besonders der Kriminaloberwachmeister Rahmann belastet.

Vermischtes.

Das überflüssige Parlament. Mehemet Ali, Khedive von Ägypten in der Zeit der Eröffnung des Suezkanals wurde eine Heilung von seinen Untertanen mit dem Ansuchen befragt, dem Lande ein Parlament zu geben. Schließlich versprach der Khedive, er werde ihren Wunsch erfüllen, und er berief die Großen des Landes zu einer Versammlung, um Form und Tätigkeit des Parlamentes zu besprechen. Umgeben von seiner Leibwache, empfing der Khedive seine Gäste, und als die Versammlung vollständig war, hielt er folgende Ansprache: „Ich habe mich entschlossen, euch ein Parlament zu geben, falls das Bedürfnis dafür vorhanden ist. Wie ihr aber wißt, gehören zu einem Parlament vor allem eine Regierungspartei, die es mit der Regierung hält, das heißt mit mir, und eine Oppositionspartei, die die Regierung bekämpft, das heißt mich. Die es mit mir halten, mögen sich um mich sammeln, die andere stellen sich ans andere Ende des Saales.“ Der Khedive wurde eng von seinen Anhängern umringt, während das andere Ende des Saales leer blieb. Da nahm der Khedive wieder das Wort: „Da wir augenscheinlich alle einig sind, so ist ein Parlament überflüssig. Ihr könnt gehen.“ In nicht geringer Verblüffung zogen die Versammelten ab.

„Wenn Sie mich nicht sofort in Ruhe lassen, rufe ich einen Karabinier!“

„Sie wollen 'n Karabinier rufen? Sie —? Hören Sie die Sache wird immer schöner! Rufen Sie ihn wenn Sie den Mut haben!“

Als er aber sieht, daß der andere wirklich Ernst macht — da verschwindet der kleine Fressling doch rasch in Menschengewühl, nachdem er noch vorher höhnisch herabgesehen: „Also Kampf bis aufs Messer! Mir recht! Adio, Mister — William Rockefeller! Bahahaha!“

Ohne eine Miene zu verziehen, setzt Rinaldo seinen Weg fort. Noch einen Strauß der kostbarsten Rosen und Nelken kauft er für Teresita. Dann winkt er einen Wagen heran und fährt zurück zu dem kleinen Hause an der Ponte Rolle.

Keinen Gedanken verschwendet er mehr an jenen aufdringlichen Menschen.

Er ist sich vollkommen klar darüber: seit er Ernesto Rossos Vermächtnis angetreten, drohen ihm Gefahren von allen Seiten. Vielleicht war dies der Anfang.

Was tut's? Er fühlt sich stark genug, sie alle zu bezwingen.

Am demselben Abend noch wird das ganze kleine Haus an der Ponte Rolle von eigentümlichen Tönen ausgefüllt: langgezogene, seltsam dumpfe Töne, wie eine Melodie aus dem Grabe oder aus einer unbekannt unterirdischen Welt.

Ist es eine menschliche Stimme? Oder irgendein Instrument? Oder der Klageruf eines Nachtvogels? Teresita, die mit ihrer Mutter in dem Sinner der kleinen Schwester sitzt, sucht zusammen. „Dast du gehört, Mutter?“

„Dama Lucia nicht. Was war das?“

„Vielleicht irgendein Signal.“

Teresita öffnet die Haustür und horcht hinaus in die Nacht. Nichts. Nur das Kluseln des Windes. Und der leise Schrei eines Käuzchens. Sonst alles still.

(Fortsetzung folgt)

Am Ende des Corso Umberto stehen zwei Katakomben.

